



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

100. Denen Rathgebern so wohl als den Räthen/ ist nicht allzeit zutrauen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Herz zusammen stimmen/zusammen/
correspondiren/ gefunden hast/ so be-
halte ihn mit größten Freuden/ als
einen köstlichen Schatz/ dann/ wie
Gott selbstn bezeugt/wer einen ge-

treuen Freund gefunden/ der hat ei-
nen köstlichen Schatz gefunden.

Qui invenit amicum fide-
lem, invenit Thesau-
rum.



Die hundertte Sinnreiche History.

Denen Rathgebern so wohl als den Rätthen/ist nicht allzeit zutrauen.

Die vorige Argutia hat uns an-
gezeigt / wie behutsam wir
seyn sollen in Erwählung ei-
nes guten getreuen Freunds ; diese
aber erweist uns die grosse Klugheit/
so wir gebrauchen sollen in Anneh-
mung der Rätth ; sintemahlen die
Rathgeber zum öfftern nur ihren ei-
gnen Nutzen/ des Raths Bedürfti-
gen aber Schaden/und endlichen Un-
tergang suchen; wie solches der hoch-
gelehrte und weitberühmte Engel-
ländische Reichs-Canzler Thomas
Morus in folgender Fabel gar schön
und Sinnreich erweist.

Es lage auff ein Zeit der Fuchs in
seiner Höhlen krank. Zu diesem ka-
me der Löw/ unter dem Schein zwar
ihn zubesuchen/ in der Wahrheit aber
im Willen / denselben zuzeressen.
Als er dahin gelanget/grüßet er ihn
ganz freundlich/ und fragt mit lieb-
reichen Worten/ wie es umb seine
Gesundheit stehe ? Der arglistige
Fuchs merckte den Poffen/ bedanckt
sich ganz demüthig gegen dem Lö-
wen/wegen der liebevollen Heimsu-
chung und Nachfrag seiner Gesund-
heit: verblieb aber in seiner Höhlen/

damit er ihm nicht zutheil wurde :
Sagte beynebens: es stehet mit mir
sehr übel.

Auff solche Antwort erzeigte der
Löw ein grosses Mitleiden/ verbar-
ge/ wie zuvor/ seinen bösen Willen/
und sagt mit Zucker-süßen Worten
zu dem Fuchsen: Mein guldener herz-
allerliebster Fuchs / du solst wissen/
daß ich dich mehr liebe/ als mich selb-
sten/wolte auch gern/so fern es von
nöthen wäre/ mein eignes Leben/ für
das deinige / herlassen/ weiln ich
nichts anders verlange/ als deine Ge-
sundheit. Darzu / ist gar nicht von
nöthen/daß du um fremde Doctores
oder Medicin schickest; sintemahlen/
wie dir bekant / daß mir der Aller-
höchste/ neben der obristen Stell und
Gewalt über alle Thier / auch diese
grosse Gnad verliehen / daß alle
Kranckheiten / alle presthafte Glie-
der/ die ich mit meiner Zungen berüh-
ren wird/ als bald/ ohne Verzug/ und
unfehlbarlich ihre vorige Gesundheit
erhalten werden. Zu diesem End bin
ich anhero kommen/dich mit Berüh-
rung diser meiner heylsamen Zungen
zucuriren. Woher kombt mir diese
grosse

große Gnad/sagte der Fuchs/das ih-
ro Majestät mich Armseeligen nicht
allein besuchen/sondern so gar/ als
ein Medicus, curiren wollen? Mit
größten Freuden wolte ich mich diser
Gelegenheit bedienen/ und die ange-
tragene Cur der heylsamsten Zun-
gen / dessen Krafft und Würkung
mir bestens bekannt/annehmen/wan
ich nicht ihre grausame Nachbarn
(dardurch verstunde er die Zähn)
fürchtete.

Dum jacet angustâ vulpes ægrota ca-
vernâ,

Ante fores blando constitit ore Leo
En quid amica vales? citò me lamben-
te valebis,

Nescis, in linguâ vis mihi quanta
meâ?

Lingua tibi Medica est, vulpes ait, at
nocet illud,

Vicinos, quòd habet tam bona lin-
gua, malos,

Es kommt mancher zu dir/er gibt
dir die beste/ja guldene Wort/er er-
zeigt sich auß allerfreundlichste / er
anerbietet sich in allen zu deinen
Diensten / 2c. O wohl ein guldene
Zung / wann sie nicht so gottlose
Nachbarn hätte;nemlich ein falsches
Zihl und End. Man rathet dir/ du
sollest dich oder jenes nicht gedulden/
es seye wider deine Reputation,wider
deinen Nahmen und Stamm/ du
sollest zu den Waaffen greiffen; ein/
zwey/ oder mehr Duell wagen/deine
Reputation zuerhalten/ deinen Nah-
men und Stamm zu defendiren/
damit du für einen tapfferen / herg-
hafften Ritters gehalten werdest;
Man rathet dir weiter/du sollest nit

allein die würckliche ang-thane
Schmach mit dem Schwert rechen/
sondern auch so gar den mindisten
Schain einer injuri, auf daß du von
jedermann geforchten werdest; nun
aber/ was sagst du zu diesem Rathge-
ber/der dich also animiret? Was hal-
test du von dieser Zungen/ die dir so
freundlich/ süsse Wort gibt? Was
sagst du zu diesen allen? Lieber/ wann
du anderst noch einen Funcken der
wahren Vernunft in dem Kopff hast/
so must du eben das jenige sagen/was
der Fuchs zu dem Löwen gesagt hat:
Die gute Râth und die guldene Zung
wären schon recht/ wann sie nicht so
grausame wütterische Nachbarê hät-
tê;nemlich die teuflische Einsprechun-
gen/ den teuflischen Haß/ so die Zun-
gen wider Gott und wider seine hei-
lige Gebott zu reden zwingen / auf
daß / wann ich ihren Worten Glau-
ben gebete/und das jenige/zu dem sie
mir rathen/werckstellig machte / sie
mich um meine Reputation,um Haab
und Guth/und endlich um Seel und
Leib bringen möchten; wie geschriben
stehet: Wer Gott wegen des zeitlichen
verlasset/ unehret und verachtet/ der
wird ebenfals von Gott verachtet/
und vor allen unachtbar werden. Qui
autem contemnit me, erunt ignobi-
les. I. Reg. 2.

Ein anderer kommt mit einer gang
süssen Zungen / der schmeichelt um
dich herum/ er weist dir so netto den
Ermel zustreichen; er macht dir die
größten Complimenten, er lobt deine
schöne Persohn / dein Ehn und Laff-
sen/deinen Nahmen und Stamm/
deinen so fürtrefflichen Verstand/
deine

deine hohe Qualitäten und grosse Tugenden / 2c. Mit einem Wort: er gibt die süßeste Wort/und verspricht dir ganz goldene Berg. Was sagst du aber zu diesem; In der Wahrheit must du mit dem Fuchsen sagen: O wol ein ganz goldene süße Zungen! aber die Nachbarn seynd lauter Schelmen und Dieb/ das ist/ die böse Meynung / das falsche Ziel und End / auf welches dergleichen verfluchte Schmeichler zielen.

Hiebey ist zu merken / daß es eine grosse Præsumption wäre / wann ein Regent / ein Vorsteher / ein Commandant, &c. gar keinen Rath wolte annehmen / und nur alles nach seinem Kopff richten; es wäre gefehlt / und würd die Sach nicht allerdings wohl aufschlagen: gleichsam ein jedweder hat einen Rath vonnöthen / damit er nicht irz gehe / juxta illud:

Consilio factum non pœnitet esse peractum.

Die größte Kunst ist und bestehet in dem / daß man Verständige / Gewissenhafte und Gelehrte erwähle / und zwar nach Gestalt der Sachen / der

Nembter und Affairen; seitemalen nit ein jedwederer zu diesem oder jenem Ambt tauglich / weilien die Gaben der Natur / und die Talenta Gottes nicht allzeit gleich seynd / wie Homeras bezeigt:

Qui nempe assignat

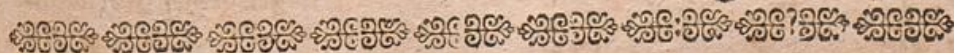
Ingeniis sua dona, ut vilum est, cum-
que cuique.

An einem andern Ort sagt er außdrucklich / einer seye ein guter Rathgeber / der andere aber ein trefflicher Soldat / der eire mit der Faust / der andere mit der Feder / 2c.

Unus Consiliis, alter præstantior hastâ.

Von dem grossen Râyser Carl dem fünfften wird geschriben; daß er in Erwählung seiner Râth so behutsam und klug ware / daß er gleichsam Jagten anstellte; auf daß er die Verständigste und Tauglichste erwähle möchte / auß welche dan erfolgt (wie gnugsam bekant) daß die Welt seines gleichen in der Regierung niemahlen gehabt: Hinc factum est, ut per sapiens

ejus Consilium nulli alteri conferendum obtigerit.



Register

Der Hystorien und denckwürdigsten Sachen.

- | | |
|---|---|
| 1. In Geistlicher wil ein Engel werden / und gerathet darüber in grosse Gefahr. Pag. 1. | Der Esel verklagt bey dem Jupiter das Glück / wird aber schimpfflich abgewiesen. 8. |
| 2. Ein Priester lehret einen Bischoff / wie man sich der Discretion zu gebrauchen. 6. | 3. Artliche Geschicht von einem geistigen Reich: Vatter. 10. |